

für uns wichtigen Abschnitte über die Auswahl der Zwölf, die erste Aussendung der Apostel, die Syrophönizierin und die endgültige Aussendung der Elf. Unter den vielen Exkursen hätten wir wegen des Charakters des Mk-Ev. gern einen solchen über Mk und die Mission gesehen.

Thomas Ohm

*Diekamp, Franz, Katholische Dogmatik nach den Grundsätzen des hl. Thomas*, hrsg. von Dr. Klaudius Jüssen, o. Professor der Dogmatik an der Univ. Freiburg i. Br. 2. Bd., 10., neubearbeitete Aufl., X u. 608 S., 1952, Münster (Aschendorff). Kart. DM 25,—, geb. DM 26,50.

Wenn ein Handbuch in 10. Auflage erscheint, dann bedarf es keiner besonderen Empfehlung mehr. Der Bearbeiter hat in dankenswerter Weise die Eigenart und Grundrichtung gewahrt und sich im allgemeinen auf kurze Berichtigungen und Ergänzungen beschränkt, wie sie ihm durch die neuere Literatur und die Entwicklung der Theologie geboten erschienen. Größere Änderungen finden sich nur in der Mariologie. Hier ist zunächst der unmögliche Versuch fallen gelassen, bei der Lehre von der unbefleckten Empfängnis Thomas im Sinne des Dogmas zu deuten; sodann hat die Lehre von der Himmelfahrt Marias auf der Grundlage des neuen Dogmas eine wesentliche Erweiterung erfahren. Mit gemischten Gefühlen wird die Gleichschaltung des alten Diekamp auf die von ihm abgelehnte neue Coredeptrix-Lehre aufgenommen werden. Auf offene Fragen im einzelnen einzugehen ist hier nicht der Ort. Für die Missionswissenschaft sei nur noch der Wunsch geäußert, daß in den sie besonders berührenden Fragen wie über die Notwendigkeit der Gnade zu natürlich gutem Handeln und über die Universalität der Gnade die Dogmatik neben den spekulativen Argumenten auch das reiche religionsgeschichtliche Material auswerten möge, wie es jetzt z. B. von dem Herausgeber dieser Zeitschrift P. Thomas Ohm in seinem großen Werke „Die Liebe zu Gott in den nichtchristlichen Religionen“ (1950) dargeboten wird.

B. Poschmann

Münster

*H. Emmerich, Atlas Societatis Verbi Divini. Statistisch-geographische Darstellung aller Arbeitsfelder der Gesellschaft des Göttlichen Wortes. Dreisprachig: lateinisch, deutsch, englisch. St. Gabriel, Mödling bei Wien, 1952. — 32 S. Text, 20 Karten. Halbleinen 4,— Dollar, Leinen 4,50 Dollar.*

Das vorliegende Atlaswerk ist eine beachtliche Leistung. Noch größere Beachtung verdienen die Leistungen der Steyler Missionsgesellschaft, von denen er spricht. Hier liegt mehr vor als ein Rechenschaftsbericht. Eindringlich wird, ohne aufdringlich zu sein, Zeugnis von dem Erfolg einer mehr als 75jährigen Tätigkeit der SVD gegeben.

Der Atlas hatte bereits einen Vorgänger. Schon im Anschluß an J. Thurens „Die Missionen der Gesellschaft des Göttlichen Wortes in den Heidenländern“ (Steyl 1931) erschien ein Kartenwerk, das über die Arbeitsgebiete der Steyler orientierte. Dennoch ist der neue Atlas keine Zweitaufgabe. Neue Missionsfelder, die Entwicklung der einzelnen Missionen und die verarbeiteten geographischen Erkenntnisse (vgl. besonders die Karte von Neu-Guinea!) machen ihn zu einer vollkommen selbständigen Veröffentlichung.

Der 32seitige Text bietet ausschließlich statistisches Material, das über den Stand der Genossenschaft im ganzen und über die Lage der Arbeitsgebiete im einzelnen unterrichtet. Besonders dankenswert ist, daß außerdem für Erdteile und für größere Länder Angaben über die Gesamtbevölkerung, die Verteilung der Konfessionen und die Stärke der katholischen Kirche gemacht worden sind.

Die Karten sind sauber gezeichnet und gedruckt. Sie geben ein übersichtliches

Bild der topographischen Verhältnisse. Die Höhenunterschiede sind durch verschiedene Farbtöne und durch Höhenlinien angezeigt. Gleichwohl bleiben die Karten flächenhaft, das Profil der Landschaft tritt nicht sichtbar in Erscheinung. Die Lesbarkeit der rotgedruckten Zeichen wird z. T. durch den braungetönten Untergrund erschwert. Das hindert nicht, den Atlas als ein wertvolles Hilfsmittel für missionswissenschaftliche Studien zu bezeichnen.

Münster i. W.

J. Glazik MSC

*In Litteras Encyclicas „Evangelii praecones“ Pii PP XII commentarium magistra Pont. Instituti Missionalis scientifici de Prop. F. A. A. (Sondernummer 1—2 von „Euntes docete“) 1952, 234 S. Commentaria Urbaniana. Pont. Universitas de Prop. F. Roma — Via Urbana VIII, 16.*

Wirklich ein reichhaltiger und nützlicher Kommentar zu „Evangelii praecones“! Der Auftakt stammt von Sr. Em. Kardinal Fumasoni-Biondi, nach dem die Enzyklika „un programma chiara e completa della strategia missionaria“ gibt (2). Es folgen Aufsätze über die Missionsfortschritte 1926—1951 (Rommerskirchen), das missionswissenschaftliche Institut der Propaganda (Perbal), das Petrus-Kolleg (A. Signora), die Agenzia Fides (Heinzmann), den Missionar und das Studium der Ethnographie (Grotanelli), die ärztliche Mission (Pérez und Girolami), die Ziele der Mission (P. de Mondreganes), den einheimischen Klerus (G. Mensaert), Clericatus et hierarchia regiminis (J. Fuertes), das Laienapostolat in der Antike (Seumois), die katholische Aktion in den Missionen (A. Merry), die Missionspresse (N. Kowalsky), den territorialen und jurisdiktionellen Erklusivismus in den Missionen (Perbal), die Adaptation (Lokuang), die Mission in Indien (Papali), die einheimische Kunst (Costantini), die päpstlichen Missionswerke in den päpstlichen Dokumenten „Probe notis“ und „Evangelii praecones“ (van Gelder), die Missionspflicht (Mondreganes), die Bibliographie der Enzyklika „Evangelii praecones“ (Rommerskirchen) und eine Übersicht über die Missionswerke und Ephemerides (Perbal).

Thomas Ohm

*P. Johanns SJ., La pensée religieuse de l'Inde. Bibl. de la Faculté de Philosophie et Lettres de Namur. Fasc. 4. Namur (1952). III u. 224 S. Secrétariat des Publications. Facultés Universitaires. 59, rue de Bruxelles, Namur.*

Es handelt sich hier um Vorlesungen, die der durch seine Bücher „Durch Vedânta zu Christus“ bekannte Autor zu Namur im Institut des Lettres Indiennes gehalten und Louis-Marcel Gauthier übersetzt hat. Das Vorwort stammt von dem bekannten Olivier Lacombe. Das 1. Buch beschäftigt sich mit dem Vishnuismus, und zwar näherhin mit dem V. im eigentlichen Sinn (Râmânûja, Madhva), dem Krishnaismus (Nimbârka, Vallabha, Caitanya, Baladeva) und dem Râmâisus (Râmânanda, Tulsî Dâs, Kabir, Sikh). Dieses Buch ist für uns besonders wichtig, weil der Vishnuismus, namentlich dank der bhakti, von allen indischen Religionen dem Christentum am nächsten steht. J. spricht hier von einer „admirable affinité“ (4). Am Schluß werden die Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten zwischen dem Christentum und dem Vishnuismus, speziell zwischen der christlichen Gottesliebe und der vishnuitischen bhakti aufgezeigt. Indien, so erklärt der Vf., „ait pu s'élever au degré suprême de l'amour. Il est permis d'y voir un trait surnaturel, — e l'indice d'une présence . . .“ (63). Wir pflichten dem Vf. im ganzen bei, würden aber lieber den Ausdruck Semi-Pantheismus nicht zur Bezeichnung des Vishnuismus verwenden. Die Welt des Yoga, mit der sich das 2. Buch befaßt, mutet uns fremder an. J. macht uns hier bekannt mit dem Sankhya-Yoga (Entstehung, Entwicklung usw.), dem Aufstieg des Yoga